

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 73/74 (1919)
Heft: 8

Artikel: Der Bau der Bagdadbahn im Lichte der Kriegswirtschaft
Autor: Morf, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-35580>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mit den Zweigbahnen Adana-Mersina und Toprak-Kalé-Alexandretta von einer Betriebsinspektion geführt mit Versorgungs- und Depotstation in Adana, wo auch eine Reparaturwerkstätte für Lokomotiven und Wagen besteht. Das dritte Teilstück Aleppo hatte als Betriebszentrale Aleppo, das vierte Bagdad; dieses letzte Stück fiel mit der Eroberung von Bagdad durch englische Truppen in englische Hände.

Bevor wir zum eigentlichen Thema übergehen, sei zur Vervollständigung des Bildes kurz einiges über Bodengestaltung, Klima, Bevölkerung und wirtschaftliche Verhältnisse in dem Bahnbereich mitgeteilt.

Klein-Asien, die West-Halbinsel des grossen Erdteils, ist im Bereich der Bahn ein Tafelland von 1000 bis 1200 m Höhe ü. M., dessen tiefste Stelle das abflusslose Becken des 940 m hoch am Rande einer Steppe nordöstlich von Konia liegenden Tuz-Tschöllü (d. h. Salzsee) ist. Im Sommer liegt die 5 bis 200 cm dicke Salz-Kruste fast trocken auf dem bläulichen Mergel und bildet Salzausbühlungen, die wie Reif den Boden bedecken. Das Salz wird im Sommer gewonnen und mit Kamelkarawanen nach Konia gebracht, wo ein Landesalzdepot besteht.

Die beiden von der Bahn überquerten Hauptgebirgszüge, der cilicische Taurus und das Amanusgebirge, sind Ausläufer des armenischen Taurus. Der erste ist ein höhlenreiches, jurassisches Kalkgebirgsland, das mit 3560 m im Bulghar dagh seine höchste Erhebung erreicht. Das Amanusgebirge ist eruptiven Ursprungs. Da, wo das Eruptivgestein die überlagernde Kalkdecke durchbrochen hat, bestehen die höchsten Erhebungen, gebildet durch Quarzite und Tonschiefer, die dem Untersilur angehören. Seine höchste Erhebung beträgt 2590 m (Dül-Dül dagh).

Schiffbare Flüsse hat Klein-Asien nicht. Die beiden grössten Flüsse, die die Bahn in der cilicischen Ebene überbrückt, sind der Seihun (Sarus) bei Adana und der Djihan (Pyramus).

Syrien oder Assyrien, das zwischen Klein-Asien, Arabien, dem Mittelmeer und dem Euphrat liegt, ist ein Uebergangsländ mit schwer bestimmbarren Grenzen; ein vorwiegend aus Kalksteinen der Tertiärformationen aufgebautes Tafelland, das in seinem östlichen von der Bahn durchzogenen Gebiete auf 300 bis 400 m Höhe ü. M. liegt.

Mesopotamien, das assyrische Stufen- oder Tiefland, umfasst das ganze Gebiet zwischen Euphrat und Tigris von ihrem Austritt aus dem Gebirge bis zur Mündung in den persischen Golf und ist in die Landschaften El Dscheziré oberhalb und Irak Arabi unterhalb Bagdad geteilt. Es besteht aus Alluvialboden, der auf weitverbreitetem jungtertiärem Kalk aufliegt, und umfasst ein Gebiet von 340000 km². Wie in Aegypten der Nil, so bilden in Mesopotamien die beiden Flüsse die Grundlage einer sehr alten und hohen Kultur, von der nicht nur die Bibel und die profane Geschichte, sondern auch zahlreiche Ruinen von Städten, Burgen, Brücken und die Spuren vieler Kanäle

Zeugnis ablegen. Heute sind die Ufer beider Flüsse mit Gras und Strauchwerk bedeckt, die ehemals fruchtbaren Gefilde meist Sümpfe und menschenarme Steppen. Diesen Wandel haben nicht klimatische Veränderungen, sondern Menschen hervorgebracht, die die Kulturarbeit früherer Geschlechter nicht zu erhalten und fortzusetzen verstanden. Die beiden Flüsse sind dieselben geblieben, wenn auch vielleicht wasserärmer geworden, seitdem während 2000 Jahren die Menschen in den Wald- und Holzbeständen der Einzugsgebiete rücksichtslos gewütet haben. Der jetzige

Krieg hat diesem 2000-jährigen Raub- und Zerstörungssystem die Krone aufgesetzt, indem die letzten Holzbestände, ja sogar Fruchtbäume den Kriegsbedürfnissen als Bau- und Brennholz geopfert werden mussten. Die Natur beginnt sich aber auch schon zu rächen; die klimatischen Folgen sind heute schon bemerkbar in den gewaltig verstärkten Erosionserscheinungen, denn die Retentionsfähigkeit der entholzten Gegenden ist gleich Null und der spärliche Rest des Pflanzenwuchses vermag ohne schützendes

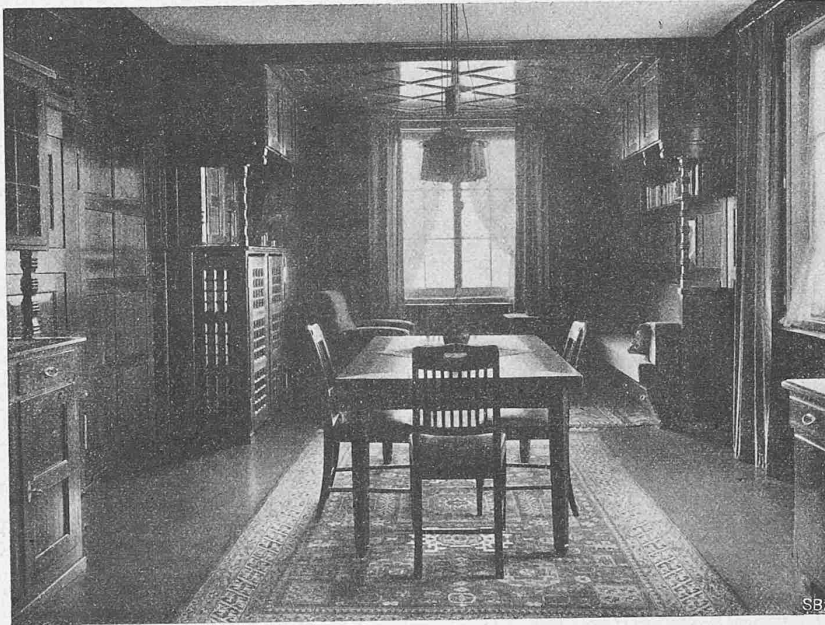


Abb. 6. Wohnzimmer im Hause am Brühlberg (vergl. Abb. 1 bis 3).

Dach und Bodenfeuchtigkeit der sommerlichen Trockenperiode kaum zu widerstehen. Während meiner fünfjährigen Anwesenheit konnte ich an einem kleinen, etwa 80-jährigen Eichenbestand, der infolge seiner schweren Zugänglichkeit dem Abschlag entging, das vollkommene Absterben infolge Austrocknens von zwei früher, ziemlich starken, dem Wald im Sommer die Bodenfeuchtigkeit spendenden Quellen beobachten.

Der Euphrat (U-frates), d. h. der sehr breite, und der Tigris (d. h. der Pfeil oder schnellfliessende) sind trotz ihres Wasserreichtums für die Schifffahrt in heutigen Sinne erst von Bagdad an abwärts benützlich. Flösse und kleinere Boote verkehren auf dem Euphrat von Djerabilis, auf dem Tigris von Mosul ab, ihrem jeweiligen Austrittsort aus dem Gebirge.

In Anatolien sinkt die Winterkälte bis auf -25°C , die sommerliche Wärme beträgt 33 bis 40°C . In Bagdad erhitzt sich der nackte Sand im Sonnenschein bis auf 55°C ; es gehört zu den heissesten Orten der Welt. Die Regenzeit ist im Winter zwischen November und März, ihre grösste Intensität wechselt in diesen Monaten und nimmt häufig katastrophalen Charakter an. Von Anfangs Mai bis Mitte Oktober fällt kein Tropfen Regen, auch gibt es während dieser Zeit keine Gewitter. Tag für Tag erstrahlt die Sonne in unverminderter Kraft und Helligkeit.

Wie in der ganzen Levante, so ist in Anatolien sowohl als auch in Syrien und Mesopotamien die Bevölkerung bunt gemischt von verschiedenen Rassen und Nationalitäten. In Anatolien sind es Turkmenen, Lasen, Tscherkessen, Griechen, Armenier; in Syrien Kurden, Araber, Armenier, Perser und Beduinen; in Mesopotamien Kurden und Perser auf dem linken Tigrisufer, zwischen Tigris und Euphrat die Shammar-Beduinen und südlich vom Euphrat die Anessi-Beduinen.

In Anatolien ist die Haupterwerbsquelle der Ackerbau. Weizen, Gerste, Erbsen, Sojabohnen, Reis, Mais, Tabak,

in der cilicischen Ebene auch Baumwolle, sind die hauptsächlichsten Feldfrüchte; doch gedeihen in der Adana-Ebene zwischen Taurus und Amanus auch sämtliche Südfrüchte. In Syrien und Mesopotamien wachsen hauptsächlich nur Getreide, Hülsenfrüchte und Oliven mit Ausnahme der Flussufer bei Bagdad, wo infolge der teilweise erhaltenen Bewässerungs-Anlage auch Baumwolle und alle südlichen Kulturen gedeihen.

Das Mineralreich liefert in Anatolien Salz sowie Kupfer-, Blei-, Chrom- und Eisenerze. Doch ist das Vorkommen gewöhnlich in grosser Höhe und schwer zugänglich. Die Ausfuhr der Erze ist vorläufig nicht lohnend, die Verhüttung an Ort und Stelle wegen Kohlenmangel unmöglich. Es bleibt der Zukunft vorbehalten, die Wasserkräfte im Gebirge auszunützen und die Erze

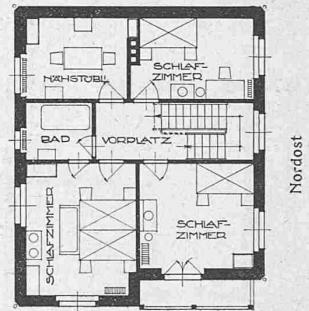
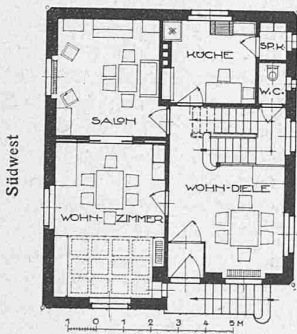
Zwei bürgerliche Wohnhäuser in Winterthur.

Architekten *Rittmeyer & Furrer*, Winterthur.

Haus am Brühlberg (Abb. 1 bis 6). Die etwas exponierte, aber prachtvoll sonnige und aussichtreiche Lage bedingte einen gut geschützten Hauseingang. Dieser führt mit Windfang in eine Diele, die als Essraum benützt wird. Mit einem Vorhang (vom Winfang zum Treppenfosten) ist dieser eigentliche Sitzplatz abschliessbar. Ein kleines, am Treppenaufgang angebautes Buffet mit anschliessender Bank vervollständigt die Raumwirkung. Die Kellertreppe mit eigenem, nordöstlichem Zugang ist von der Diele aus durch eine Windfangtüre ebenfalls zu erreichen. Im Uebrigen ist die Anordnung aus den beigegebenen Grund-



Einfamilien-Wohnhaus am Brühlberg in Winterthur.
Abb. 1 und 2. Grundrisse 1:250. Abb. 3. Südost-Ansicht.



auf elektrometallurgischem Wege zu verarbeiten. In Mesopotamien gibt es reiche Petroleumfelder und Asphaltgruben in der Gegend von Hit am Euphrat und Mendeli und Chanykin an der persischen Grenze.

Industrie gibt es gegenwärtig im Bahngebiet keine, ausgenommen zwei Baumwollspinnereien und Webereien in der Adana-Ebene und eine Baumwollölpresse in Mersina, sowie einige Dampfmühlen in Adana und Aleppo. Das Handwerk wird ausschliesslich von Griechen, Armeniern und Arabern ausgeübt. (Forts. folgt.)

lagen ersichtlich. Das Wohnzimmer ist in gebeiztem Tannenholz getäfert, ebenso die Decke des durch Einbauten von Heizkörper, Bank und Bücherregal erzielten, erkerartigen Sitzplatzes (Abb. 6, S. 82). Im Dachstock liegen zwei Zimmer an den Giebelseiten.

Weisser Rieselwurf, grüne Läden, rotes, naturfarbendes Doppeldach (auf Schindelunterzug) sind die farbegebenden Elemente. Der Südgiebel ist im Dachstock mit Eternit-Tafeln bekleidet, deren Stösse durch profilierte Holzleisten gedeckt sind. Die offene Laube des ersten Stockes, weiss



Abb. 4 und 5. Wohndiele im Hause am Brühlberg. — Architekten *Rittmeyer & Furrer* in Winterthur.